

Ausgabe 2/ 2013

Die Rote Zunge

Zeitung der SPD Altlünen

lokal – engagiert – parteilich

150 Jahre SPD

Geschichte der ASF in unserem Ortsverein



9 neue Mitglieder in unserem Ortsverein

Feierliche Aufnahme am 15.2.2013, Seite 4

2 Inhalt

Editorial

Begrüßung unseres Vorsitzenden	3
--------------------------------	---

Aus unserem Ortsverein

Feierliche Aufnahme der Hospitanten in unseren Ortsverein	4
150 Jahre SPD, Jubiläumsfeier auch n Lünen	6
Dr. Aydemir spricht über die Arbeit im Integrationsrat	7
Integration setzt Bildung voraus	11
SPD Bürgerkonvent in Berlin	14
Renate Buschner gestorben	16
Gratulationen / Termine	19

Im Blickpunkt

Ein Blick in die jüngere Vergangenheit der SPD	8
Die AsF in Altlünen	

Sonstiges

Wasser ist keine Handelsware	6
------------------------------	---

Meine Meinung

Kommentar: Integration setzt Bildung voraus	13
Peer Steinbrück - Was nun SPD?	17

Die letzte Seite

20

Mit uns erleben Pflegepersonen mee(h)r

H Müller
Häuslicher Pflegedienst

Alstedder Straße 44 44534 Lünen

Tel. 0 23 06 / 91 0 62 - 0

Pflegeberatungsbüro

Waltroper Straße 56 44534 Lünen

Tel. 0 23 1 / 87 31 95



3 Editorial

liebe Genossinnen und Genossen,



die aktuelle Ausgabe der DRZ kommt mit einem völlig neuen Gesicht daher, moderner, übersichtlicher - einfach noch lesenswerter. Das Redaktionsteam hat sich in den letzten Wochen Gedanken und viel Arbeit gemacht, um unserer Ortsvereinszeitung einen frischen Anstrich zu verpassen. Dieser wird sich künftig nicht nur im Erscheinungsbild widerspiegeln, auch inhaltlich soll sich was ändern und am meisten wünschen wir uns von euch eine Beteiligung. Schreibt uns eure Meinung zu den Artikeln oder beteiligt euch einfach mit Leserbriefen oder Kommentaren zu aktuellen politischen Themen.

Der Rat der Stadt hat in seiner letzten Sitzung den Doppelhaushalt für die Jahre 2013/14 verabschiedet und damit die Weichen dafür gestellt, das im Zuge der Haushaltssicherung gesteckte Ziel einer „schwarzen Null“ im kommenden Jahr zu erreichen. Das ist nicht nur maßgeblicher Verdienst unserer Fraktion, es ist auch wichtige Voraussetzung für den Erhalt der Handlungsfähigkeit unserer Kommune. Unser Kämmerer Uwe Quitter wird uns bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung die Details des Haushalts und die daraus erwachsenden Chancen persönlich darstellen – **ich lade euch dazu herzlich ein.**

Weiter geht das Jahr mit Volldampf in die anstehenden Wahlkämpfe zur Bundestagswahl und dann nahtlos über zur Kommunal- und Europawahl im Sommer 2014. Ein Wahlkampfmarathon, für den wir alle aktiven Mitstreiter dringend brauchen. Gerade am letzten Wochenende war der Ortsvereinsvorstand in Klausur und hat vielfältige Ideen entwickelt um den Wählerinnen und Wählern unsere Politik der sozialen Gerechtigkeit nahezubringen.

Ich hoffe, die neue DRZ gefällt euch.

Freundschaft

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Rüdiger Trillen". The signature is fluid and cursive, with a large, stylized "T" and "r" at the beginning.

Feierliche Aufnahme der Hospitanten in den OV

Am 15. Februar 2013 wurden 6 ehemalige Hospitanten und 3 weitere neue Mitglieder feierlich in unsere Partei und unseren Ortsverein aufgenommen. Im Beisein vom Landtagsabgeordneten Rainer Schmeltzer, unserem Bürgermeister Hans Wilhelm Stodolick, Michael Thews als Stadtverbandsvorsitzenden, Freunden und Familienangehörigen sowie zahlreichen Mitgliedern unseres OV begrüßte Rüdiger Billeb als Vorsitzender die neuen Mitglieder und überreichte ihnen ihre Parteibücher.

Vorher hatte Wolfgang Pfuhl als Leiter des Hospitationsprogramms die Entstehung und den Ablauf des Projektes erläutert. Um den neuen Mitgliedern zu zeigen, in welche geschichtsträchtige Partei sie

eingetreten sind, wurde anschließend der SPD-Film „Demokratie. Leben. – Über



die Idee der Sozialdemokratie“ gezeigt. Danach wies Wolfgang Pfuhl unter Bezugnahme auf den Film darauf hin, dass die SPD seit ihrer Gründung vor 150 Jahren vieles erreicht hat, von dem die Gründerväter nur träumen konnten. Dennoch bliebe für die neuen jungen Mitglieder

Detlev Krause & Stefan Mali GmbH

Sanitär, Heizungstechnik,
Bauklempnerei, Reparatur- u. Wartungsdienst,

Rohrreinigung, Notdienst
Wehrenboldstr. 96 44534 Lünen
Tel: 02306 - 6 26 67, Fax: 96 50 56

5 Aus unserem Ortsverein

heute und in der Zukunft noch genug zu tun. Denn die alten Forderungen unserer Partei nach Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität müssten immer wieder neu gestellt werden, immer wieder verteidigt werden. Die alte Idee der Sozialdemokratie sei damit immer noch aktuell.

Michael Thews und Rainer Schmeltzer würdigten die Idee des Hospitationsprogramms und lobten die Anstrengungen des OV, sich um neue junge Mitglieder zu bemühen. Beide versprachen, den OV dabei weiter zu unterstützen. Wolfgang Pfuhl teilte den Anwesenden mit, dass der

OV sich keineswegs auf den Lorbeeren ausruhen wolle, sondern ein neues Hospitationsprogramm für junge Leute zwischen 16 und 25 Jahren startet. Gleichzeitig bietet der OV für Interessenten über 25 Jahre ein ähnliches Programm von Gesprächen und Besuchen, allerdings in weniger strenger Ablauffolge, an. Einzelheiten dazu sind auf der Homepage des OV nachzulesen. Aber auch alle Vorstandsmitglieder sind bei Interesse bereit, Auskunft zu geben und Anmeldungen entgegen zu nehmen. WP



Mitglieder unseres Ortsvereins beim Neujahrskonzert im Heinz-Hilpert-Theater

Interessenten für solche oder ähnliche gesellschaftliche Veranstaltungen sind immer willkommen, bitte melden bei Wolfgang Pfuhl, Tel.: 71627

Wasser ist keine Handelsware

Die EU will Trinkwasserversorgung nicht länger alleine den Kommunen überlassen, sondern auch Privatfirmen ins Boot holen. Dagegen muss man sich wehren.

U.A. hat auch die nordrhein-westfälische Landesregierung vor einer Liberalisierung in der Wasserwirtschaft gewarnt. Durch eine europaweite Ausschreibung der bislang in der Hand der Kommunen liegenden Wasserversorgung sei die Qualität des Trinkwassers "erheblich gefährdet".

Diese könne nur mit einer kommunalen Wasserversorgung gewahrt werden, die nicht vorrangig an Gewinnmaximierung orientiert sei. Derzeit stellten die Kommunen eine ortsnahen und nachhaltige Versorgung zu moderaten Preisen sicher.

Kritiker führen negative Beispiele aus der Vergangenheit an: so habe die Übernahme

der Trinkwasserversorgung in der britischen Hauptstadt die Wasserpreise in London massiv ansteigen lassen, wichtige

Investitionen unterblieben und wertvolles Wasser versickerte ungenutzt im maroden Leitungssystem.

Ähnlich auch die Erfahrungen in Berlin. Nach einer Teilprivatisierung wurden der Service und die Qualität schlechter, trotzdem waren die Preissteigerungen so gravierend,

dass das Kartellamt einschreiten musste. Den Anteil von RWE (24,95 %) kaufte Berlin zurück.

Leitungswasser ist das wichtigste Lebensmittel und bisher frei zugänglich. Es gibt aber privatrechtliche Interessen an dem "Eigentum" von Wasser.

Leitungswasser ist keine Handelsware, genau so wenig wie Gesundheit!

Manfred Boblitz



150 Jahre SPD - Jubiläumsfeier auch in Lünen

Das Jubiläum soll auch in Lünen am 24. 05. 2013 in der Innenstadt angemessen begangen werden. Erwartet wird u. a. der Generalsekretär der NRW SPD, André Stinka. Für bebilderte Begleitung sorgt Knut Tamm und auch für musikalische Unterstützung soll gesorgt werden. Der Bildungsbeauftragte des Stadtverbandes,

Robert Schmidt, ist in dieser Angelegenheit schon ganz aktiv. Übergehen soll die Jubiläumsfeier am Abend in das Lampionsfest der Ortsvereins Lünen-Stadt. Ich bitte euch also, diesen Termin vorzumerken und euch dieses Erlebnis nicht entgehen zu lassen.

Angela Wegener-Nachtkamp

Dr. Aydemir spricht über die Arbeit im Integrationsrat

Frau Dr. Aydemir äußerte sich in der Vorstandssitzung im Januar zum Integrationsrat, deren Geschäftsführerin sie ist. Dazu gehöre u. a. die Aufgabe, Protokolle über die ca. 6 Sitzungen im Jahr zu führen. Die Beteiligung an den Sitzungen sei hoch. Die Atmosphäre im Integrationsrat sei seit ihrer Mitwirkung besser, partnerschaftlicher geworden, stellte sie fest. Geschlechterunterschiede lebe man dort nicht so aus.

Auf die sehr geringe Wahlbeteiligung von 20,9 % angesprochen, erwies sich Dr. Aydemir als optimistisch denkender Mensch und bewertete diese Quote angesichts einer Wahlbeteiligung von 12,2 % im Landesdurchschnitt als hoch. Dazu, was die Menschen mit Migrationshintergrund hindert, zur Wahlurne zu gehen, erhielt der Vorstand keine Erklärungen.

Im Integrationsrat gebe es eine gute und enge Zusammenarbeit. Zielrichtung sei die interkulturelle Öffnung der Verwaltung, die politische Partizipation sowie der bereits vorgetragene Aspekt Bildung und Erziehung. Man wolle darauf hinwirken, dass in der gesamten Lüner Gesellschaft ein Wir-Gefühl zugunsten der Migranten entstehe.

Dr. Aydemir tritt für die anonyme Bewerbung ein. Das Projekt „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ zeige Wirkung.

Bei gleicher Qualifikation und einer weiteren Sprache + Kultur werde der Migrant/ die Migrantin bei Bewerbungen vorgezogen. Das habe zu einer Erhöhung der Ausbildungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund in der Verwaltung Lüdens von 12,5 % in den Jahren 2000 – 2002 auf 22 % in den Jahren 2010 – 2012 geführt. Die Mitarbeiterquote sei ebenfalls gestiegen: 2009 9,7 %, 2010 10,3 %, 2011 17,13 %. Das betrifft allerdings überwiegend Frauen im Reinigungsdienst; bekannt sei der Referentin die Einstellung einer Juristin und eines Vermessungstechnikers mit Migrationshintergrund. Hier wird erneut deutlich, wie

wichtig ein höherer Bildungsabschluss ist. Handlungsfelder des Integrationsrates seien neben der Bildung und Erziehung, der interkulturellen Öffnung der Verwaltung sowie der Ausbildung und Arbeit im Übrigen das Übergangsmanagement Schule –

Beruf – Studium sowie die integrierte Stadtentwicklung und –planung zwecks Vermeidung von Gettoisierung.

Zu der Frage nach der politischer Grundausrichtung einzelner Gruppierungen im Integrationsrat machte Frau Dr. Aydemir keine Aussage. Das wäre allerdings recht spannend. Schade also!

AWN

(siehe auch Seite 9:

„Integration setzt Bildung voraus)



Ein Blick in die jüngere Vergangenheit der SPD Die AsF in Altlünen

Bei der Recherche behilflich war Rita Löwer, seit mehr als 30 Jahren Genossin.

Schon das Elternhaus war SPD-orientiert, die Brüder zunächst bei den Jusos und dann in der Partei aktiv. Da blieb es nicht aus, dass auch sie ihre politische Heimat in der SPD fand. Durch ihren Zuzug nach Alstedde gehörte sie dem OV Altlünen an und erlebte die

Vorsitzenden Herbert Eppen, Rolf Thewes, Jochen Otto und jetzt Rüdiger Billeb. Sie selbst gehörte einige Zeit dem geschäftsführenden Vorstand an und fungiert heute noch als Beisitzerin. Nach Besonderheiten gefragt, erinnert sie sich daran, dass zu den Zeiten von Herbert Eppen und Rolf Thewes bis zu 100 Mitglieder in den Mitgliederversammlungen anwesend waren und der Saal bei Wieneke aus den Nähten platzte. Das waren noch Zeiten! Sie erinnert sich an Wahlkämpfe, in denen von durch die Stadt fahrenden Autos aus mit Megaphonen um Stimmen gerungen wurde. Später habe sie sich an Wahlständen beteiligt.

Schnell kommen wir auf die **AsF Altlünen** zu sprechen, deren Vorsitzende sie über Jahre hinweg war. Und schon werde ich mit Fotoalben und einem Ordner ausgestattet.

Gegrünert wurde die **AsF Altlünen** am 8. Oktober 1975 im Haus Brune von 16 Genossinnen in Anwesenheit des Ortsvereins-Vorsitzenden Herbert Eppen, der

Stadtverbandsvorsitzenden Helga Baak und weiteren Gästen aus dem Stadtverband der AsF.

1. Vorsitzende wurde Cilli Hageneier. Weiterhin gewählt wurden die stellvertre-



Der AsF-Vorstand im Jahre 1998.
Brigitte Cziehso, Christel Wanscheid,
Rita Löwer, Renate Buschner (v.l.n.r.)

tende Vorsitzende Lotti Zeyher, die Kassiererin Hertha Horn, die Schriftführerin Dagmar Krüger und die Beisitzerinnen Annemarie Eppen und Ilse Karlowski. Auch andere Namen sind in den 80-er Jahren in wechselnden Funktionen zu lesen: Leni Prein, Edith Pißner, Martha Nowak, Hilde Czogiel, Ilse Karlowski, Edith Puf, und solche offensichtlich ohne besondere Funktionen: Inge Gruchat, Brunhilde Loll, Renate Maresch, M.-L. Meier und Martha Nowak sowie Maria Witt. 11 Jahre übte Cilli Hageneier das Amt aus. Der Presse ist zu entnehmen, dass ihr enormes politisches Engagement, ihre uneigennützige Art, ihr hervorragen-

des Organisationstalent von Edith Puf gelobt wurde.

Später sind noch Ricarda Billeb, Grete Böke, Helma Eilers, Rosi Gröning, Marianne Herndorf, Marlies Kahl, Irmgard Lachat, Waltraut Mensching, Anette Potthoff, Hilde Quade, Helga Rauer, Gisela Ruhnau, Ruth Runge, Helga Rauer, Helga Schönfeld, Angelika Spyra, Christel Wanscheid und Siegrid Zakoll dabei.

Im Oktober 1986 wählten die Frauen Brigitte Cziehso zur 1. Vorsitzenden.

2. Vorsitzende und Schriftführerin wurde Doris Geßler, Beisitzerinnen Marlies Kahl, Edith Puf und Annette Potthoff.

Im März 1998 übernahm Rita Löwer die Funktion der 1. Vorsitzenden, unterstützt von Brigitte Cziehso und Renate Buschner. Die Funktion hat Rita nach eigener Aussage gerne übernommen; es sei eine schöne Zeit gewesen, trotz der damit verbundenen Arbeit.

Ihren Standort fand die AsF Altlünen zunächst in der AWO-Begegnungsstätte Am Heikenberg, später im AWO-Treff an der Waldhöhe. Die Frauen trafen sich jeden 3. Montag im Monat.

In einem Grußwort des **AsF** Vorstandes im Stadtverband Lünen im Jahre 2000 heißt es: „Vor 25 Jahren wurde eure Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer

Frauen gegründet. Das bedeutete eine Neuerung für euren Ortsverein: die Frauen organisierten sich erstmals eigenständig. Sie leisteten eigenständig parteipolitische Bildungsarbeit und trugen fortan ihre Forderungen und Belange in die Partei hinein. ... „ Das bestätigt nicht nur Rita Löwer, sondern auch der Blick in noch vorhandene Terminpläne und Niederschriften.

So informierte Frau sich durch den Bundestagsabgeordneten Dr. Dieter Wiefelspütz über die Sicherheit der Renten (1998), durch den Bezirksbeamten für Alstedde über Kriminalität im Alltag und die Möglichkeit des Schutzes davor (1998), durch Hans-Georg Freimund über die Aufgaben des Verkehrsplanungsamtes (1999) und die Stadtentwicklung (2003), durch Rainer Tappe über die Betreuungsstelle (1999; 2004), durch Annette Borns über die Tätigkeit im Kreis und durch Rita Marcus über ihre Arbeit im Stadtrat (2000), durch Rainer Schmeltzer über seine Funktion im Landtag (2001), über betreutes Wohnen (2002), die Aufgaben eines Regierungspräsidenten (Wolfram Kuschke/2002), durch Christina Dörr-Schmidt über die Einrichtung „Dach über dem Kopf“ (2003), über die Arbeit im Wirtschaftsförderungszentrum Lünen (Michael Sponholz/2003), durch Herrn Bergsma über das Grundsicherungsgesetz (2004), durch Ulrike Conrad über das Coldinne Stift (2005), durch den stellvertretenden Leiter der Feuerwehr, Herrn Krömer, über Brandschutz (2006), durch Frau Schöer-Otte über Schlaganfall und Nachsorge (2006), über betreutes Wohnen und häuslichen Pflegedienst (Lydia Müller/2007).

Kandidaten für politische Gremien und Ämter stellten sich natürlich der **AsF** vor, sicherlich auch in dem Bewusstsein, dass die Frauen die Meinungsbildung ihrer Männer nicht unwe sentlich zu beeinflussen wussten.

Die Ratsmitglieder Brigitte Cziehso, Rüdiger Billeb und Holger Kahl berichteten aus dem Rat, Brigitte auch aus dem Kreistag, und stellten sich der Diskussion. Mit



Gemütliche Kaffeerunde der AsF Altlünen im Jahre 2000

diesen Kontakten hatten die Frauen auch immer Gelegenheit, ihre Positionen zu formulieren und an die politische Verantwortung tragenden Genossinnen und Genossen weiterzuleiten.

Schließlich beteiligte frau sich an den Wahlkämpfen und sorgte dafür, dass die Partei im

Erinnerungsfeld der Bürger und Bürgerinnen blieb, durch Rosenverteilung am Muttertag, durch Brezelverteilung am ersten Schultag. Unterstützt wurde auch das Kinderfest am Cappenberger See.

Kontakte wurden zu dem SPD-Ortsverein, dem Stadtverband, der **AsF** anderer Ortsvereine, zu der Frauengruppe des Knappenvereins Alstedde und zum AWO Ortsverein gepflegt.

Ausflüge wurden durchgeführt, in den 80-er Jahre mehr als in den folgenden Jahrzehnten: In den 80-er Jahren fuhren einige **AsF**-Mitglieder nach Berlin und nahmen dort an einem Seminar teil; man begegnete der Vizepräsidentin des Bundestages, Annemarie Renger. Sie fuhren an den

Sorpesee, zum Frauenfriedenstag am 30. 08. 1980 nach Govalsberg, besuchten eine Glockengießerei in der Eifel (83), begaben sich nach Köln (91). Anfang 2002 nahmen Rita, Edith und Gisela an einer Fahrt nach Berlin teil.

Obligatorisch war in der **AsF** die jährliche Weihnachts- und Jahresabschlussfeier.

Leider – so Rita Löwer – gelang es nicht, jüngere Frauen zur Mitarbeit zu gewinnen. Die **AsF Altlünen** war schließlich die letzte Arbeitsgemeinschaft dieser Art in Lünen, hielt also am längsten durch, löste sich dann aber doch im Dezember 2007 auf. Rita Löwer verabschiedete sich „mit einem großen Dankeschön“ an die Frauen und betonte nicht ohne Selbstbewusstsein, dass „ohne diese Frauen .. vieles im Ortsverein nicht möglich gewesen“ wäre. Die **AsF Lünen-Altlünen** gab es 32 Jahre.

AWN

(Frau möge mir verzeihen, wenn ich wichtige Namen übersehen haben sollte. - Ggf. anrufen 52890)

Integration setzt Bildung voraus

Frau Dr. Aydemir äußert sich in der Jan.-Vorstandssitzung auch über die Bedeutung von Bildung für die Integration. Sie betonte, dass sie sich nicht nur als Ansprechperson für Menschen mit türkischer Herkunft verstehe, sondern auch für Menschen mit anderer Zuwanderungsge-

schichte. Nichtsdestoweniger überwog im Vortrag und in den Gesprächen vielfach der Bezug zu türkisch-stämmigen Migranten bzw. Muslimen.

Gesprochen wurde über Bildung und Integration, die religiöse Orientierung der Muslime in Lünen und die Arbeit im Integrationsrat. Besonderes Anliegen ist Dr. Aydemir der Bildungsaspekt.

Ihre Forderung: Kinder und Jugendliche sind im Bereich der Bildung zu fördern. Ihre Auffassung: Eine gute Bildung ist eine Voraussetzung für Integration und Partizipation. Und das sahen auch die anwesenden Vorstandsmitglieder so. Vor allem der Spracherwerb sei wichtig, so Dr. Aydemir. Nicht nur die Muttersprache sollte beherrscht werden. Auch die deutsche Sprache sollte selbst in Feinheiten erlernt werden.

Die Förderung der Sprachkenntnisse in den Kitas, zum Beispiel durch das



Kompetent für alle Bedachungsarbeiten

Dachdeckermeister

Joachim Greger



Wir führen aus:

**Neueindeckungen • Reparaturen
Dach- und Balkonabdichtungen**

44534 Lünen

Telefon 0 23 06 / 5 27 05 • Telefax 0 23 06 / 74 16 12

sog. Rucksackprojekt, und die Arbeit der Familienzentren seien in dieser Hinsicht begrüßenswert. Bis zur Einschulung sollten die Kinder aus Migrantenfamilien auf den Stand der einheimischen Kinder gebracht werden. Da mehr als 90 % der Kinder aus Migrantenfamilien in Lünen die Kitas besuchten, bestehen gute Chancen.

Spracherwerbhindernisse stellten für türkischstämmige Migranten die unterschiedlichen Sprachstrukturen der deutschen und türkischen Sprache dar. Zudem seien manche Mütter erst kurze Zeit in Deutschland. Außerdem beeinflussten Familientypen und bildungsferne Milieus die Erziehungsgrundsätze. Wenn die Kita-Erzieher dann ein erwünschtes Verhalten anmahnten, käme es schnell zu Gekränktheit. Dr. Aydemir wünscht sich, dass man auf gleicher Augenhöhe mit Respekt und Akzeptanz umgehe. Das entspräche einer humanitären Sichtweise; und Menschlichkeit verbinde. Es sei dann irrelevant, was uns unterscheide.

Dr. Aydemir zeigte sich überzeugt davon, dass die Akzeptanz für die Erziehungs- und Bildungsanstrengungen in den Kitas seit Einführung des Rucksackprojektes und der stärkeren Einbindung insb. der Mütter gestiegen sei. Auf den Einfluss der Mütter führte sie zurück, dass die Muslime heute offener für die Bildungsinteres-

sen der Töchter seien. Sie vertrat die Auffassung, dass Töchter studieren und das Beste daraus machen und nicht lediglich Hausfrau sein sollten. Während Stephanie Kruse anmerkte, dass gerade das Tragen einer Kopftuches die Integration der Mädchen behindere, räumte Frau Dr. Aydemir dadurch eine Benachteiligung ein. Sie erläuterte, dass vielfach der Gruppendruck der Freundinnen ausschlaggebend sei. Oft seien die Mütter eher gegen das Kopftuchtragen eingestellt.

Dr. Aydemir bestätigte mit ihren Ausführungen das, was im Oktober 2010 bereits Herr Engelbertz , der ehemalige Integrati-

Dr. Aysun Aydemir ...

- ... ist Integrationsbeauftragte der Stadt Lünen
- ... und Geschäftsführerin des Integrationsrates in Lünen
- ... engagiert sich ehrenamtlich in Dortmund-Eving, u.a. in einem türkischen Elternverein
- ... kam im Alter von 7 Jahren nach Deutschland
- ... erwarb das Abitur
- ... absolvierte ein Studium an der Universität Dortmund in den Fachbereichen Deutsch und Chemie für das Lehramt in der Sekundarstufe
- ... verblieb zunächst an der Universität Dortmund und
- ... promovierte im Fachbereich Germanistik/Linguistik
- ... ist verheiratet und hat Kinder

onsbeauftragte, dem Vorstand als wichtig und richtig vorgetragen hatte, dass nämlich alle Migranten Deutsch lernen sollten. Die Stadt Lünen sei in dieser Hinsicht (z. B. mit dem Rucksackprojekt) sehr aktiv, so Herr Engelbertz. Er versprach sich davon, dass mehr Migranten einen Schulabschluss erwerben könnten und sich deren Beschäftigungschancen damit erhöhten.

AWN

Kommentar: Integration setzt Bildung voraus

Was meines Erachtens in den Vorträgen noch zu kurz gekommen ist, ergibt sich aus dem vielfach verwendeten Bildungsbegriff. Bildung heißt ja schließlich nicht nur, für das Erwerbsleben in einem eng gefassten Sinne fit gemacht zu werden. Bildung heißt u. a. auch, sich Kenntnisse über Land und Leute, deren Kultur, Literatur, Geschichte und Wertesystem – zunächst einmal möglichst vorurteilsfrei – anzueignen, um zu verstehen, was die hiesige Gesellschaft prägt und warum sie so geworden ist. Bildung heißt zudem, sich selbst und seine Persönlichkeit auszuprägen. Dabei wird in unserer Gesellschaftsordnung dem Individuum viel Raum gelassen. Wenn man sich darauf einrichtet, mit seiner Familie, Kindern und Kindeskindern in diesem Land zu leben und dort seine Zukunft sieht, dann – so meine ich – sollte man das wissen. Der Erwerb der deutschen Sprache trägt dazu bei, ist dazu unumgänglich. Ge-

meinsames und Trennendes kann dann identifiziert werden und sollte in einen fruchtbaren Dialog führen, was in Lünen durchaus schon eingeleitet ist. Eine Kommunikation setzt neben der Sprachkenntnis auch die Bereitschaft zum Gespräch voraus, z. B. über Geschlechtergrenzen hinaus. Sie dient dem Abbau von Vorurteilen – auf beiden Seiten, dem gegenseitigen Verständnis, dem friedlichen Miteinander und der Vermeidung von Getoisisierung, Ausgrenzung und Überheblichkeit. Das Ziel sollte sein – und das wünsche ich mir –, dass sich Migranten, die sich mit ihrer Familie auf ein dauerhaftes Leben hier einrichten, zu dieser Gesellschaft und diesem Land bekennen. Dazu gibt es aber nicht nur eine Bringschuld der Ursprungsgesellschaft und staatlicher Organe.

Angela Wegener-Nachtkamp

SPD Bürgerkonvent in Berlin

„Was muss in Deutschland besser werden?“ Unter diesem Motto startete das große Projekt „Bürger-Dialog“ der Sozialdemokraten. Zwischen September und Dezember 2013 hatten BürgerInnen ganz Deutschlands die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge für ein besseres Deutschland auf eine von insgesamt 2 Millionen Dialog-Karten zu schreiben. Hierzu wurden bundesweit mehr als 350 Veranstaltungen ins Leben gerufen. Rund 40.000 Vorschläge sind eingegangen. BürgerInnen mit guten Anregungen bekamen die Einladung vom 1. bis 2. März am SPD-Bürger-Konvent in Berlin teilzunehmen. 300 BürgerInnen konnten

unter 1300 Bewerbern die Chance wahrnehmen, am möglichen Regierungsprogramm mitzuschreiben. Unter anderem ich.

Ich füllte meine Dialog-Karte im Willy-Brandt-Haus aus. Im Rahmen meines einjährigen Hospitantenprogramms im SPD-Ortsverein Altlünen gehörte dieser Besuch dazu. Über die Hospitantengruppe im Bundestag und in der SPD-Zentrale in Berlin wurde bereits in der DRZ Ausgabe 1/2013 berichtet.

Mein Vorschlag umfasste bessere Bedingungen an den Universitäten. Ich habe u.a. die Erfahrung über fehlendes qualifiziertes Lehrpersonal gemacht, da Vorlesungen und Seminare häufig bei wissenschaftlichen Mitarbeitern stattfinden. Diese sind nicht prüfungsberechtigt, woraus eine Prüfung bei unbekannten Professoren und Themen resultiert.

„Alter“ native Dienstleistungen

Inhaberin: Lydia Müller
Diplom-Sozialarbeiterin
Alstedder Straße 44 - 44534 Lünen
Telefon: (0 23 06) 91 0 62-25
Telefax: (0 23 06) 91 0 62-30



- ✓ Menü-Service
- ✓ Service-Wohnen
- ✓ Familienhilfen
- ✓ Urlaubspflege zu Hause
- ✓ Hausnotruf
- ✓ Haushaltshilfen für Pflegebedürftige
- ✓ Dementenbetreuung

Bevor ich am Hospitantenprojekt teilnahm, empfand ich Politik als nicht immer menschennah. Mein Interesse an ihr gewann über das Hospitationsjahr immer mehr Zuwachs. Umso mehr freute ich mich über die Einladung zum Konvent, zu welchem ich am Freitagabend anreiste. An diesem Abend wurden die Teilnehmer feierlich mit Live-Musik und Buffet auch von Peer Steinbrück begrüßt, um u.a. den Ablauf des nächsten Tages zu besprechen. Insgesamt gab es sechs Themenbereiche, wobei ich der Arbeitsgruppe Kita/Schule angehörte. Ab 9 Uhr startete die eigentliche Erarbeitung der wichtigsten 11 Punkte. Meine Gruppe widmete sich zunächst der

Frage „Wie können Kinder besser lernen?“. Im Anschluss wurden Lösungsansätze und umsetzbare Maßnahmen computergestützt festgehalten. Je 6-8 Personen gehörten an einen Diskussionstisch, wobei ein Platz für die „SPD-Promis“ frei blieb. Zu uns gesellte sich im Laufe des Tages Peer Steinbrück, der sich sehr für unsere Meinungen interessierte.

Die Ergebnisse aller Gruppen wurden demo für andere Parteien kritisch durch Punktevergabe bewertet, sodass 11 Punkte Peer Steinbrück um 17.30 Uhr übergeben werden konnten. Ein ereignisreicher und teils anstrengender Tag ging zu Ende.



Natürlich ist es nicht möglich, stets in Berlin mit den obersten Politikern der SPD zu diskutieren. Wer sich für Politik interessiert, kann jedoch in den Ortsvereinen

etwas bewegen und sich einbringen. Fazit: Der Bürgerkonvent der Bundes-SPD stellt in der deutschen Politik ein Novum dar. Das direkte Mitwirken an einem potenziellen Wahlprogramm der SPD, auch von Nicht-Parteimitgliedern, wird von Sigmar Gabriel zu Recht als ein „gelungenes Experiment“ bezeichnet.

Der Bürgerkonvent der SPD kann als Vorbild dienen und markiert erst den Anfang einer neuen Art der demokratischen Mitbestimmung in der deutschen Politik.

Anna Kolodziej



Anna Kolodziej

(Anmerkung der Redaktion:
Anna Kolodziej war Teilnehmerin am ersten Hospitantenprogramm unseres OV. Sie ist seit Anfang des Jahres Mitglied unserer Partei in unserem Ortsverein.

Renate Buschner ist tot

Am 6. März verstarb im Alter von 65 Jahren Renate Buschner. Renate Buschner war seit dem Jahr 1990 Mitglied der SPD und aktives Vorstandsmitglied im SPD Ortsverein Altlünen. Darüber hinaus war sie seit den 90er Jahren bis zur Auflösung auch im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) des Ortsvereins sowie im Vorstand der AG 60plus der Ortsvereine Lünen-Altlünen und Lünen-Nord aktiv. Mit Renate Buschner verlieren wir eine Genossin, die sich bis zu ihrem Tod den Grundprinzipien der Sozialdemokratie verschrieben hatte. Ihr war es stets ein besonderes Anliegen, denen, die Hilfe brauchen, auch zu helfen. Renate Buschner war eine aktive Sozialdemokratin, sie half, wo Hilfe gebraucht wurde, bei der SPD Volksmusik im Hansesaal, den zahlreichen Info-Meilen in der Lüner Innenstadt, bei der Planung und Organisation der Jubilarehrungen im Ortsverein wie auch beim jährlichen Kinderfest des Ortsvereins und selbst bei den handwerklichen Arbeiten im Wahlkampf. Renate Buschner war aller-



dings auch bei politischen Veranstaltungen nie stumm, machte ihr Wort und trat für die Interessen der Schwachen in der Gesellschaft ein. Auf Renate Buschner war immer Verlass, deshalb hinterlässt sie auch eine große Lücke in unserem Team.

Wir werden sie in guter Erinnerung behalten.

Peer Steinbrück! - Was nun SPD?

Die SPD hat sich erst vor wenigen Monaten für Peer Steinbrück als ihren Kanzlerkandidaten entschieden, aber nun gibt es auch in unserer Partei schon Zweifler, ob das die richtige Wahl war. Wie kommt das?

Sicherlich, in den Medien wurden einige Aussprüche und Handlungen von Peer sehr kritisch kommentiert. Aber war das nicht zu erwarten? Durch dieses Fegefeuer muss jeder Spitzopolitiker. Das muss er aber auch aushalten, schon gar wenn er Kanzler sein will. Aber waren seine Aussprüche und Handlungen wirklich so falsch?

Die Frage stellt sich, was für einen Typ von Spitzopolitiker wollen wir eigentlich? Den, der allgemein daher redet und mit vielen Worten nichts sagt? Jemanden, wie Frau Merkel, die zu Problemen nicht Stellung bezieht und erst nach langem Abwarten sich der Mehrheitsmeinung anschließt? Oder wollen wir einen Politiker, der die Dinge kurz und prägnant beim Namen nennt, wie Hannelore Kraft sagen würde: Klare Kante zeigt!

Schauen wir uns doch mal die letzten Aufreger an: Wer von uns ist denn der Meinung, dass Herr Berlusconi ein seriöser Politiker ist? Bei den Ausfällen dieses Mannes gegenüber unserem Martin Schulz und unserer Kanzlerin und seinen sonstigen Machenschaften, war die Wortwahl von Peer Steinbrück doch noch sehr zurückhaltend. Darf man schon auf Veranstaltungen unserer Partei nicht mehr Klartext reden? Wenn er dann Kanzler ist, muss er sich noch oft genug verbiegen. Mir hat er hier aus der Seele gesprochen,

denn die unseriöse Politik von Berlusconi trifft ja nicht nur die Italiener allein, nein in Europa zahlen auch wir eines Tages die Zeche dafür.

Auch seine damaligen Aussagen zur Schwarzgeldoase Schweiz fand ich richtig, denn irgendwann sind alle diplomatischen Mittel ausgereizt, dann muss man auch mal Druck machen, um etwas zu bewegen. Dass das den Betroffenen in der Schweiz aber auch in Deutschland nicht gefällt, liegt auf der Hand. Er hat mit seiner „Kavallerie“ zumindest Bewegung in die hältlosen Zustände gebracht.

Impressum:

Herausgeber:

SPD Ortsverein Lünen-Altlünen,

z.Hd. Bruno Sieger,

Alstedder Str. 181,

44534 Lünen,

Tel.: (02306) 49 73 31

Fax: (02306) 49 73 37

e-Mail: drz@spd-altluenen.de

Homepage: www.spd-altluenen.de

Redaktion:

Bruno Sieger (BS) V.i.S.d.P.

Rüdiger Billeb (RB)

Manfred Boblitz (MB)

Wolfgang Pfuhl (WP)

Matthias Schmitz (MS)

Angela Wegener-Nachtkamp (AWN)

Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Autor verantwortlich, diese stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Nachdruck:

Nachdruck ist erwünscht.

Bitte Quellenangabe und ein Belegexemplar an die Redaktion.

Noch einmal die Frage, wie sollen unsere Spitzopolitiker sein? Attraktive Persönlichkeiten, die auf Augenhöhe mit den Großen dieser Welt umgehen können, oder wollen wir graue Apparatschiks? Wenn wir das erste wollen, dann müssen wir auch akzeptieren, dass diese ihren Preis haben.

Das dokumentiert sich in den Vortragshonoraren, aber auch beim Einkommen. Wer interessant und begehrt ist, bekommt auch eine hohe Gage. Das ist bei Politikern nicht anders als bei Künstlern, Fußballern oder Managern. So lange Firmen oder Vereine bereit sind, solche Gagen zu zahlen, dürfen sie grundsätzlich auch von Politikern angenommen werden. Es sei denn, es würde sich dabei um Käuflichkeit oder Bestechung handeln. Bei dem Thema Bochum ist vielmehr die Frage zu stellen, dürfen kommunale Unternehmen, die von den Einnahmen bei den Bürgern ihrer Stadt leben, für sich Werbung in dieser Form und mit solchen Gagen machen?

Auch die Aussagen von Peer Steinbrück zum Bundeskanzlergehalt finde ich richtig. Ich will hier gar nicht Vergleiche zu den Wahnsinns-Gehältern von vielen Top-Managern ziehen. Aber wenn selbst Angestellte in der mittleren Führungsebene von Großunternehmen bald ebenso viel bekommen wie Bundesminister oder gar Kanzler, dann stimmt das System nicht. Hier sollte die Diskussion dazu genutzt werden, das gesamte Vergütungswesen in

der Politik und auch für die gesamte Beamtenschaft zu reformieren. Das Prinzip sollte dabei sein, leistungsgerechte (in der Regel bessere) Bezahlung, dafür aber Streichung der Privilegien, wie insbesondere bei der Ruhegeldordnung. In unse-

rem Land (NRW) haben die Parlamentarier doch gezeigt, dass so etwas sinnvoll und möglich ist. Bei Peer Steinbrück wird dagegen sofort unterstellt, dass er eigennützig argumentiert. Warum wohl?

Es wird häufig behauptet, Peer Steinbrück sei kein typischer Sozialdemokrat. Woran macht man das fest? Muss man

aus ärmlichen Verhältnissen kommen? Muss man, wie in der DDR, ein Arbeiter- oder Bauernkind sein, um richtige Politik für die Schwächeren machen zu können. War man mit der Politik des Arbeitersohnes Gerhard Schröder in unserer Partei einheitlich zufrieden? War Helmut Schmidt zu seiner Zeit ein Liebling der Partei? Wir Sozialdemokraten sollten froh sein, dass wir solche Köpfe in unseren Reihen haben, die auch in der Lage und willens sind, unbequeme Wahrheiten auszusprechen; gegenüber wem auch immer. Ich glaube wir und unser Land brauchen solche Politiker mehr, als diese ein Amt als Kanzler oder Minister. Solidarität wird in unserer Partei ganz groß geschrieben. Wir alle sollten deshalb auch solidarisch für unseren Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück kämpfen und argumentieren.

Wolfgang Pfuhl



Unsere Geburtstagsjubilare

April 2013

Henry Kuchinke	88
Paul Schlunke	86
Edith Schildmann	70

Mai 2013

Manfred Jacobi	65
Giesbert Blandowski	65
Inge Becker	60
Inge Radant	60

Juni 2013

Gudrun Adams	60
Heinz Thümler	86



Herzlichen Glückwunsch

Wichtige Termine:

9.4.2013	18:30 Uhr	Jahreshauptversammlung	Haus Lüggert, Dorfstr. 33
16.4.2013	19:30 Uhr	Vorstandssitzung	Hansa-Krug Alstedder Str. 132
28.4.2013	10:30 Uhr	Frühjahrsempfang	Seniorenhaus Wethmar Mark
14.5.2013	19:30 Uhr	Vorstandssitzung	Haus Lüggert, Dorfstr. 33
24.5.2013		150 Jahre SPD	Innenstadt
		Genaueres wird noch bekannt gegeben	
11.6.2013	19:30 Uhr	Vorstandssitzung	Hansa-Krug, Alstedder Str. 132
14.7.2013	14:00 Uhr	Kinderfest	Cappenberger See

